



Sir Percy Urana

Der Untergang der Grosvenor

DER ROMAN DES PFAUENTHRONES VON DELHI

COPYRIGHT BY
MITROPRESS

Schlub.

Nach langem Schweigen sagte der Zahlmeister:

«Vielleicht hast du recht, George. Ich würde jedenfalls viel darum geben, wenn ich ungeschehen machen könnte, was ich verschuldet habe...»

Plötzlich hörte man ein hartes Stampfen. Die Maschinen arbeiteten wieder.

«Ich will hinunter zu den Kesseln,» sagte Renkins.

«Kann ich dir helfen?» fragte George.
«Nein, augenblicklich nicht, An den Maschinen kennst du dich nicht aus.»

Er schloß die Türe auf und ging. Mit raschen Schritten ging er die Treppe zu den Kesseln hinunter.

Wer von den Gelben sich noch rühren konnte, schleppte Kohlen herbei und warf sie in die Feuerlöcher. Zwei Kessel standen bereits unter mäßigem Dampf. Vielleicht — vielleicht war es noch möglich... Wenn die Pumpen das Wasser rechtzeitig aus dem Raum schöpften...

Aber irgendetwas war nicht in Ordnung. Die Maschinen arbeiteten eine Weile, blieben dann aber wieder stehen. Der Zahlmeister entschloß sich, den «Zweiten» zu wecken.

Er ging wieder an Deck. Was war das für ein merkwürdiges Rauschen? Es klang, als ob Wasser kochte... Er sah über die Reeling weg — seitwärts lag ein breiter weißer Streifen, von dem das Rauschen auszugehen schien.

Renkins stürzte an die Kajüte des «Zweiten».

«Brown! Brown!»

Brown erschien fast sofort.

«Was ist los, Mensch? Haben wir wieder Fahrt?»

«Die Küste! Die Brandung im Riff! Das Ende!»

«Allem voran jetzt die Boote! So rasch als möglich! Schrei mal die Bande da unten herauf. Wenn wir nur die Boote noch losbekommen — ehe...»

Renkins lief nach unten.

«Alle Mann an Deck! Wir sind an der Küste! Rasch! Nehmt die Verletzten mit!»

Brown holte inzwischen Wilkens und May.

«Wir müssen in die Boote. Das Schiff wird an das Riff getrieben — wir müssen die Boote klar haben, ehe die «Grosvenor» festsitzt. Hol ein paar Fäßchen Wasser herauf, Wilkens, und etwas zu essen — was du gerade zu fassen bekommst. Aber rasch — es kann jeden Augenblick krachen.»

Die Chinesen kamen an Deck gelaufen. Der «Zweite» war schon bei den Booten. Sie schienen in Ordnung zu sein. Die Riemen, die Züge funktionierten.

«Wasser, Brot, Fleisch in die Boote — und dann alles klar!»

Die Chinesen wurden von einer Panik ergriffen. Keiner rührte sich, keiner lief

nach dem Vorratsraum. Aber ganz plötzlich begannen sie wild durcheinander zu schreien und drängten nach den Booten.

«Achtung!» rief Brown. «Erst ganz scharf abhalten, damit ihr nicht an der Schiffswand kaputtgeht. Dann nicht zu nahe an die Brandung! Nur wo sie ganz schmal ist, könnt ihr versuchen, durch das Riff an Land zu kommen.»

Die Leute im ersten Boot hörten die Worte kaum noch. Das Boot glitt an den Tauen herab, wurde von einer hochgehenden Welle erfaßt, an das Schiff zurückgeschleudert, schlug um. Zwölf Mann versanken in den Wellen. Unmöglich Hilfe zu bringen. Als das zweite Boot mit dem Rest der Gelben aufs Wasser setzte, war von den Gekenterten nichts mehr zu sehen.

Dem zweiten Boot gelang es, gegen die starke Dünung vom Schiff abzukommen. Es verschwand hinter den hohen Wellen.

An Bord waren nur noch Brown, Bill Renkins, George und May und zwei Tote: der Kapitän und Bobby Trader.

«Ins Boot!» kommandierte der «Zweite». Es war sein letztes Kommando.

Im selben Moment erhielt die «Grosvenor» einen furchtbaren Stoß. Sie bäumte sich auf, als wäre sie ein verwundetes Tier. Einen Moment lang schwebte der Schiffskörper in der Luft. Dann senkte sich das Deck nach Steuerbord. Planken krachten, Getöse der Zerstückung, Gurgeln der Wasser.

Das Schiff saß fest.

Wellen sprühten Gischt über Deck.

«Aus,» sagte der «Zweite» kurz. «Jetzt müßt ihr aber fort. Wenn ihr in den Strudel kommt, seid ihr verloren.»

May befand sich schon im Boot. George kletterte ihr nach.

Der Zahlmeister wandte sich an Brown. «Und du, Joe?»

«Ich? Ich bin mein lebenlang ein schlechter Mensch gewesen. Aber wenigstens will ich als Seemann einen guten Abgang haben. Nein, ich verlasse die «Grosvenor» nicht.»

«Aber das ist ja Selbstmord, Joe!»

Der «Zweite» zuckte die Achseln.

«Vielleicht hält sich das Schiff. Wer kann wissen? Ich bleibe. Lebet wohl!»

Er stieß den Zahlmeister fast mit Gewalt in das Boot. Dann machte er die Trosse los.

Eine Welle nahm das Boot auf ihren Kamm und riß es im Augenblick nach vorn, wo ganz nahe, in kaum hundert Meter Entfernung die Brandung an die Felsen des Riffs donnerte.

Gespensisch stand die «Grosvenor» im Mondlicht.

Auf die Seite geneigt, wie ein zu Tode getroffenes Tier.

Auf der Kommandobrücke stand Joe Brown, der «Zweite». Er hatte die Mütze abgenommen und sah mit zusammengepreßten Lippen dem entschwindenden Boot nach.

XX.

Der Zahlmeister und George Wilkens legten sich in die Riemen. Aber das Boot war zu schwer für zwei Mann. In der schweren Dünung kamen sie dem weißen Schaum der Brandung immer näher. Der Abstand von der «Grosvenor» schien sich dabei nicht zu vermindern. Es war, als wollte das Schiff die Flüchtlinge nicht loslassen.

Sie kämpften stundenlang. Aber die Brandung kam näher und näher. Jetzt lag das Boot ganz nahe davor. Mit unheimlicher Schnelligkeit glitt es mitten in die Brandung hinein. Sie ließen erschöpft die Riemen sinken.

Im nächsten Augenblick schlug haushoch die Gischt über dem Boot zusammen. Sekunden wurden zu Ewigkeiten. Das Boot versank — stürzte — sprang empor — schoß vorwärts...

Dann schlug es hart auf.

Die Drei wurden hinausgeschleudert. Sie lagen in fast ruhigem Wasser. Kaum zwei Meter vor ihnen war ein Felsen. Sie kletterten auf das glitschige Gestein hinauf. Es war ein riesiger Block, der weit über das Wasser ragte.

Sie waren gerettet. Im Osten begann es zu dämmern.

Die «Grosvenor» trotzte noch immer dem Ansturm der Wellen. Gespenstisch zeichnete sich die Silhouette des Schiffes gegen den grünblauen Himmel ab, der allmählich vollkommen wolkenlos wurde.

Im Westen war ruhiges, fast klares Wasser, in dem mehr oder minder große Felsblöcke standen, und dahinter, kaum hundert Meter entfernt, in mächtige, dunkel bewaldete Hügel hochansteigend, das Land.

May und George sahen sich schweigend an.

«Gerettet!» sagte der Zahlmeister. «Wenn die Brandung nicht wäre, könnten wir die Vögel von da drüben hören. Es wird nicht schwer sein, herüberzukommen. Ich glaube, bei Ebbe braucht man nicht einmal zu schwimmen.»

Renkins gelang es, aus den herumtreibenden Trümmern des Bootes ein Fäßchen Wasser, Brot und ein paar Fleischstücke zu bergen.

«Wo mögen wir sein?» fragte George.

«Läßt sich schwer sagen,» antwortete Renkins. «Nach dem Kurs, in den die «Grosvenor» zuletzt getrieben wurde, könnte es Natal sein. Aber möglich, daß wir weiter südlich sind. Jedenfalls aber dürfte es euch nicht schwer fallen, in besiedelte Gegenden zu kommen.»

«Warum sagst du euch, Bill?, wir werden uns doch nicht trennen.»

«Doch. Mein Weg ist zu Ende, George. Und ihr dürft auch genug haben von mir. Ich wäre auf der «Grosvenor» geblieben, wenn ich gegen euch nicht eine Pflicht gehabt hätte. Ihr wäret allein nicht durch die Brandung gekommen —